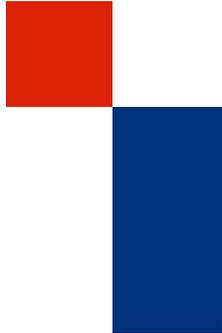


5.9.4.



Evangelische Kirche von Westfalen

Landessynode 2023

7. (ordentliche) Tagung der
19. Westfälischen Landessynode

24.11. – 25.11.2023

Erklärung

zur Haushalts- und Finanzplanung
der Evangelischen Kirche von Westfalen
für das Jahr 2024

Überweisungsvorschlag:

Tagungs-Finanzausschuss

Herr Vizepräsident,
hohe Synode,
liebe Schwestern und Brüder,

als ich vor einem Jahr zur Haushaltsrede diesen Schal anzog und von dem sprach, was auf uns zukommen werde, ahnte ich noch nicht, wie recht ich behalten sollte.

Das Jahr brachte uns tatsächlich finanziell mehr und mehr frostige Zeiten. Wir fühlten und schmeckten, „Winter is coming“, ein Winter für viele Jahre. Und auch in anderer Hinsicht sind wir seit der EKD-Synode hart getroffen, aber dazu spreche ich später in meiner zweiten Rede.

Die Kirchensteuereinnahmen gehen nach vielen Jahren der Solidität (stabile Seitwärtsbewegung) zurück und die Ausgaben steigen in unglaubliche Höhen. Umso wichtiger ist ein klarer Blick auf die nüchternen Fakten in unserer kirchlichen Finanzwelt.

Ich spreche heute im ersten Teil zunächst, wie immer, zur wirtschaftlichen Lage, zum Rahmen, der uns alle hier betrifft: die Landeskirche, die Kirchenkreise und die Kirchengemeinden.

In einem zweiten Teil erläutere ich spezifisch den Haushalt der Landeskirche selbst, den berühmten 9%-Haushalt. Denn der ist in einer besonderen Schieflage.

Und dann erwähne ich noch drei prominente Einzelthemen: die Digitalisierung und ihre Kosten, die Steigerung der Pfarrbesoldungspauschale sowie Kirchliche Immobilien. Und als Schmankerl am Schluss: das Clearing 2019.

1. Teil: Die wirtschaftliche Lage oder das Delta

Wer mit Finanzern zu tun hat, lernt den Begriff schnell kennen: das Delta. Es beschreibt als mathematisches Zeichen die Differenz, also eine Differenz, wo es auseinanderläuft. Wie in einem Flussdelta immer breiter. Ganz praktisch hat das fast jeder Betrieb in Deutschland derzeit, die Kosten steigen außerordentlich, sei es für Energie oder Personal, die Kurve geht steil nach oben. Und die Einnahmen steigen im besten Fall nur leicht, in vielen Fällen sinken diese, die andere Kurve geht nach unten.

Und dieses Delta ist gerade ein Sinnbild der Lage in Deutschland. Waren wir früher Motor der europäischen Wirtschaft, sind wir heute für manche schon der kranke Mann Europas. Deutschland hat derzeit nicht ein Problem, sondern deren viele.

Es läuft auseinander beim Personal. Es war schon so lange absehbar und dennoch hatten wir keine Zuwanderungspolitik, die den Ruhestand der Baby-Boomer abfedern könnte. Alle suchen Arbeitskräfte: Krankenhäuser und Altenpflege, Gastronomie und Bäckereien, öffentlicher Nahverkehr und Fabriken. Der Personalmangel ist schon jetzt der Wachstumshemmer schlechthin.

Es läuft auseinander bei der Bürokratie. Immer neue gute Ideen für gute Standards für die Bürger, aber niemand sagt, wer das bezahlen soll. Wir kennen nur besser und vor allem sicherer. Jüngstes Beispiel, was auch bei uns in der Kirche viele Menschen beschäftigt hat, das „Hinweisgeberschutzgesetz“. Das Ziel ist verständlich, aber der Aufwand hoch und nicht zu rechtfertigen.

Es läuft auseinander bei der Digitalisierung. Deutschland ist hintendran. Dabei sind Länder wie Estland schon seit Jahren durchgehend digitalisiert und in jedem Dorf gibt es stabile Empfangsnetze. Was für ein Standortvorteil uns gegenüber mit ausgedruckten Rezepten und handschriftlichen Formularen.

Es ist kein besonders pessimistisches Szenario, wenn man unmittelbar nach dem längsten Aufschwung der Bundesrepublik Deutschland über Corona und Ukrainekrieg an einen langen Abschwung denkt.

Und der Staat wird nicht schnell helfen können. Das Bundesverfassungsgericht hat eingegriffen. In der prominenten Entscheidung in der letzten Woche wurde dem Thema verdeckte Verschuldung ein klarer Riegel vorgeschoben. Dabei bekommen wir schon jetzt harte Maßnahmen des Landes NRW zu spüren und es werden mehr werden.

Zwei Dinge nehmen wir mit für unsere kirchlichen Haushalte der nächsten Jahre, die auf allen Ebenen in eine Schieflage geraten können:

Erstens: Die von der Wirtschaftslage abhängigen Kirchensteuern könnten, zusätzlich angetrieben durch immer weiter sinkende Mitgliederzahlen, nicht einmal nominal gleichbleiben, sondern sinken. Und staatliche Leistungen und Refinanzierungen werden das sicher tun.

Zweitens: Die staatlichen Scheinlösungen Verschuldung und Intransparenz sollten wir nicht übernehmen. Sie machen es später noch viel schwerer. Das können wir prominent gerade in der Ampelkoalition in Berlin sehen: Wo sollen denn die Milliarden „plötzlich“ herkommen?

2. Teil: Der Allgemeine Haushalt der Landeskirche und Haushaltssicherung

Mit dem Thema Intransparenz komme ich zu den negativen Zahlen im landeskirchlichen Haushalt. Heute tun wir das Gegenteil. Wir legen die Zahlen offen, denn das ist die einzige Chance das Finanzloch in der Planung nicht Wirklichkeit werden zu lassen.

Zur Vorgeschichte:

Die Landeskirche hatte in einem Kraftakt nach Jahren der Defizitplanung den letzten kameralen Haushalt 2020 ausgeglichen in der Planung der Einnahmen und Ausgaben. Eigentlich ein sehr einfacher Vorgang. Aber es fällt uns schwer – ich erinnere an diverse Haushaltsreden. Denn das Tun des Guten ist immer meinungsstark vertreten, das Lassen in unserer Kirche findet aber als harte Entscheidung wenige Unterstützer. Möglicherweise erinnern Sie sich an entsprechende Debatten hier im Plenum oder bei Ihnen vor Ort.

Wir haben nun mit der kaufmännischen Buchführung eine Idee davon, was der Apparat, den wir heute haben, ehren und schätzen, in Wirklichkeit kostet. Und in der Planung 2024 haben wir zusätzlich alle aktuellen Steigerungen und Risiken eingepreist.

Leider kamen die Zahlen erst spät und Stück für Stück. Das lag an vielen verspäteten oder nicht plausiblen Meldungen. An vielen Stellen ist kaufmännisches Denken trotz Schulung noch fremd. Es ist eben ein Kulturwechsel mit Zeitbedarf. Ich danke an dieser Stelle wieder ausdrücklich Hr. Bublies und seinem Team, da besonders Hr. Romej, aus dem Geschäftsbereich Gesamthaushalt und Finanzplanung für diesen besonderen Kraftakt!

Hier noch mal die wesentlichen drei konkreten Haushaltssteigerungen, mehr wie immer im Tagungs-Finanzausschuss:

Die Energiepreise wie die allgemeine Inflation werden hoch bleiben, wenn nicht eine Friedenswelle in Europa und im Nahen Osten Einkehr halten sollte.

Ver.di hat diese Woche noch verkündet: „Viele tausend Kolleg.innen haben die Kampfansage der Landes-Arbeitgeber angenommen und treten in den Streik.“ Die zu erwartenden hohen Tarifabschlüsse der Länder erfreuen und nützen den Pfarrerinnen und Kirchenbeamten, aber sie verschärften das Delta, denn die Einnahmen werden, wenn nicht ein Wunder geschieht, eher sinken als steigen.

Und endlich haben wir auch umfassend unsere landeskirchlichen Schulen mit deren Gebäude- und Personalkosten realistisch aufgenommen.

Wenn uns eins gelungen ist, dann die Transparenz des Defizits. Wir sehen es klar vor Augen und das hat schon zu erheblichen Verstörungen geführt. Dies ist aber die Voraussetzung dafür, was jetzt der zweite Schritt ist.

Eine solche, defizitäre Planung des nächsten Jahres ruft uns auf zur Haushaltssicherung, mehr noch, wir sind dazu gesetzlich verpflichtet.

Der Ständige Finanzausschuss hat schon früh, als diese Entwicklung absehbar war, viele Maßnahmen der Kirchenleitung erfolgreich vorgeschlagen, die alle dazu führen sollen, dass dieses Planungsdefizit im Lauf des Jahres 2024 nicht Realität wird. Das Kollegium des Landeskirchenamts hatte eine Klausurtagung mit diesem Schwerpunkt.

Weil für die Landeskirche mittlerweile die allgemeinen Regeln gelten, kommt jetzt noch die formale Frage der Genehmigungsfähigkeit des Haushalts obendrauf, genauso wie die für Kirchenkreise und Kirchengemeinden. Das wird für uns im Ausschuss dankenswerterweise die Gemeinsame Rechnungsprüfungsstelle und der landeskirchliche Rechnungsprüfungsausschuss beschreiben. Wir werden deshalb eine Zeit lang zur Abarbeitung der rechtlichen Vorgaben benötigen und eine Haushaltssperre fahren müssen.

Und in Folge ist beschlossen worden, für den landeskirchlichen Haushalt ein Haushaltssicherungskonzept zu erarbeiten und der Landessynode im Mai 2024 vorzulegen. Bitte planen Sie deshalb schon jetzt für den Mai tatsächlich zwei Tage Sitzung ein, also schon am Anreisetag und eben am Samstag. Eine Haushaltssicherung mit harten Einschnitten muss entsprechend hier diskutiert werden.

3. Teil: Drei Einzelthemen und ein Schmankerl: Pfarrbesoldungspauschale, IT-Landschaft und Kirchliche Immobilien sowie das Clearing 2019

1. Steigerung der Besoldung und der Pfarrbesoldungspauschale

Die Pfarrbesoldungspauschale steigt und steigt so wie die Besoldung insgesamt. Nur die Kosten der Beihilfe der immer größer werdenden Gruppe der Ruhestandsbezieher werden wir hier haushalterisch herausnehmen können. Wie gut, dass wir direkt ab dem Beschluss 2019 für die Durchstufung im Jahr 2025 angespart haben. Wir könnten das in der heutigen Lage auf allen drei Ebenen nicht stemmen.

Wir werden aber nach dieser Tarifrunde die Besoldungs- und Versorgungserhöhungen durchrechnen müssen und je nach Lage der Dinge, siehe oben, möglicherweise eine Verzögerung des Nachvollzugs beschließen müssen. Dies ändert aber nichts an der grundsätzlichen Orientierung am Land NRW, die uns in Westfalen ein wichtiges Anliegen ist.

2. Die IT-Landschaft der EKvW

Das planmäßig hier anstehende Thema der ebenso drängenden und anstrengenden Neuausrichtung unserer IT-Landschaft war bereits Gegenstand einer synodalen Informationsveranstaltung am 15.11. und wird auch im Tagungs-Finanzausschuss behandelt werden. Digitalisierung kostet viel Geld und wir wollten mit einem Gutachten wissen, ob wir auf dem richtigen Weg unterwegs sind. Ich denke, wir alle erinnern uns insoweit noch an das Plenum der letzten Synode im Mai.

Wir haben nun klare Expertise erhalten und ich danke ausdrücklich coram publico der kleinen Steuerungsgruppe mit großer Fachexpertise, mit derer ich viel lernen konnte über IT und über das Leben mit den Namen: Winkemann, Müller, Brand und Bublies.

Die Ergebnisse sind klar und eindeutig und auch die werden etwas kosten. Es ist nun mal, wie es in Abwandlung eines Kalauers zum Thema Kuchen festgehalten werden kann: Keine IT ist auch keine Lösung.

3. Kirchlich-diakonische Baugesellschaft Westfalen (KDBW)

Auf der letzten Synode hat uns ein konkretes Immobilienthema beschäftigt. Das Volkeningheim ist das letzte verbliebene Studierendenwohnheim in der Trägerschaft der westfälischen Landeskirche und soll ab 1.1.2025 nicht mehr mit Kirchensteuermitteln unterstützt werden.

Zur Prüfung einer Fortführungsperspektive unter diesen Bedingungen wurde die Kirchenleitung gebeten, alternative Finanzierungskonzepte zu erarbeiten. Dazu setzte die Kirchenleitung eine Arbeitsgruppe mit Beteiligung der "Volkenings" unter der Leitung von Frau Sigrid Beer ein. Ich danke an dieser Stelle der Arbeitsgruppe insgesamt für die engagierte Arbeit. Wir stehen jetzt an der Stelle, dass wir tatsächlich Perspektiven konkret prüfen können.

Dieser Auftrag verband sich aktuell mit der Idee der Gründung einer „Kirchlich-diakonischen Baugesellschaft Westfalen“ (KDBW), welche u. a. ein Projekt „Volkeningheim“ umsetzen könnte.

Die Gründungsidee wurde entwickelt in Zusammenarbeit mit der Bank für Kirche und Diakonie als unsere Genossenschaftsbank mit christlichen Wurzeln und Werten. Das Projekt Volkeningheim könnte als Blaupause für andere westfälische kirchliche Objekte dienen, die in der bisherigen Art und Weise nicht fortgeführt werden können. Sie könnten in diesen Finanzzeiten als notwendige, ertragsorientierte Projekte in die Baugesellschaft eingebracht werden.

Die KDBW soll entsprechend dem Gemeinwohlaspekt in einer genossenschaftsähnlichen Struktur gegründet werden.

Dazu sind zwei selbstständige miteinander zusammenarbeitende Gesellschaften vorzugswürdig. Eine fungiert als Besitzgesellschaft, die andere als Organisationsgesellschaft. Mit einer modernen Kombination des Rechts der Kapital- und Personengesellschaften über mehrere Stufen kann wie bei einer Genossenschaft kirchlichen und diakonischen Einrichtungen die Möglichkeit der Beteiligung und Realisierung ihrer jeweiligen Projekte als individuelle Projektgesellschaften gegeben werden. Wie bei einer Genossenschaft wird zugleich die zivilrechtliche Haftung auf die Einlage begrenzt.

Unabhängig von der einheitlichen Leitung und Führung der KDBW wird es Ziel jeder Projektgesellschaft sein, sich wirtschaftlich selbst zu tragen, so dass eine Mithaftung der weiteren Projektgesellschaften ausgeschlossen ist (sog. non-recourse -Finanzierung). Dies schließt nicht aus in der Planung- und Konzeptionierungsphase füreinander einzustehen und auch danach im Bedarfsfall gezielte und abgestimmte Unterstützungsleistungen zur wirtschaftlichen Verbesserung füreinander zu erbringen.-Durch die Wahl der Kombination der Gesellschaftsrechte können individuelle Aspekte Berücksichtigung finden ohne Genehmigungserfordernisse von Aufsichtsbehörden außerhalb der kirchlichen und diakonischen Organisation auszulösen.

Steuerliche Nachteile einer auf eine Genossenschaft abstellenden Gestaltung werden zugleich vermieden. Stattdessen kann durch die moderne Kombination der Gesellschaftsrechte sowohl die Grunderwerbsteuerbelastung minimiert als auch eine Gewerbesteuerbelastung möglichst weitgehend vermindert werden.

Die Struktur aus Kapital- und Personengesellschaft mit genossenschaftlich implementierten Elementen ist somit sowohl in Hinsicht auf die kirchlichen und diakonischen Anforderungen an die gesellschaftsrechtliche Struktur als auch in Bezug auf die Steuerbelastung optimiert.

Zur Realisierung der Fortführung des Volkeningheims wird aktuell durch eine Fachfirma eine vollumfängliche Machbarkeitsstudie erstellt, welche als Entscheidungsgrundlage für die konzeptionelle und wirtschaftliche Umsetzung dienen soll. Durch eine optimierte Ausnutzung des bestehenden Baurechtes bzw. möglicher mit der Kommune abzustimmender Anpassungen, soll ein wirtschaftlich und nachhaltig optimierter Neubau eines Studentenwohnheims, ggfls. mit sinnvoll ergänzenden Nutzungsformen, die es erlauben, über optimierte Mieteinnahmen, die marktüblichen Mietansätze für studentisches Wohnen quer zu subventionieren, errichtet werden. Ebenso werden Finanzierungskonzepte unter den Gesichtspunkten von Eigen- und Fremdkapital,

ergänzt um die Förderkulissen zur Wohnraumförderung und speziell für studentisches Wohnen, die auf Landes- und Bundesebene gesichert zur Verfügung stehen, geprüft. Im ersten Schritt geht die Konzeption davon aus, dass der Grundstückseigentümer Kirche das Grundstück zu einem marktüblichen „Preis“, gegen Gewährung von Gesellschaftsrechten, verbunden mit dem Anspruch auf eine laufende Rendite, in die Projektgesellschaft einbringt. Die Realisierung des Neubauvorhabens wird dann aus der Projektgesellschaft heraus umgesetzt.

4. Das Clearing 2019 – ein Hauch vom Glück

Als letzter Punkt in dieser Viererkette kommt ein Hauch vom Glück. Die Abrechnung des Kirchensteuer-Clearing 2019 bringt uns nach sage und schreibe 19 Jahren Nachzahlungsverpflichtungen erstmals wieder eine Erstattung, wenn auch „nur“ 424.669,65 Euro. Was für ein Traum, wenn wir das in steter Steigerung die nächsten 19 Jahre so hätten.

Hohe Synode,

Das war eine Tour d’Horizont der Finanzen unserer Kirche und die konkrete Arbeit im Tagungs-Finanzausschuss kann beginnen. Dazu bitte ich Sie um Überweisung aller Vorlagen unter der Nummer 5.1 bis hin zu 5.93 in den Tagungs-Finanzausschuss.

Wie stets danke ich allen Kirchensteuerzahlern für ihren Beitrag, den wir brauchen als Grundlage für unsere Arbeit. Und ich danke allen, die die Voraussetzungen zum Gelingen dieser Finanzsynode mitgeschaffen haben, noch mal all denen im Landeskirchenamt und all denen die in Gremien wie dem Ständigen Finanzausschuss das trockene Brot der zurückgehenden Finanzen kauen.

Warum lohnen sich diese Mühen? Warum ringen und ringen wir mit unserer durchaus schrägen Finanzlage und machen dennoch weiter? Hören wir auf Worte von Präses Annette Kurschus im Ratsbericht vom 12. November in Ulm, denen ich wie immer nichts hinzufügen kann:

„Die Welt braucht uns, weil wir Gott loben: singend und betend, klagend und fragend, vertrauend und hoffend.

Die Welt braucht die Kraft, die durch das Lob Gottes ins Leben kommt.“

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!